

Was gibt es noch zu bedenken?

- Da die Impfung nicht gegen alle HPV-Typen immunisiert, die Gebärmutterhalskrebs verursachen können, sind regelmäßige Untersuchungen zur Krebsfrüherkennung, sog. PAP-Abstriche, für alle Frauen – auch die geimpften – unverzichtbar. Die Impfung kann regelmäßige Untersuchungen nicht ersetzen.
- Die Wirkung der Impfung hängt nicht vom Alter ab, sondern davon, ob die Frau bereits Sex hatte und sich dabei mit HPV infiziert hat. Die Wahrscheinlichkeit der Infektion steigt mit der Anzahl der Sexualpartner und -partnerinnen.
- Die Impfung schützt vorbeugend nur dann vor bestimmten Virustypen, wenn vor und bis zum Abschluss der Impfung noch keine Infektion mit diesen HPV-Typen besteht oder auftritt.
- Die lang dauernde Einnahme von oralen Kontrazeptiva (fünf oder mehr Jahre) kann als Kofaktor das Risiko von HPV-positiven Frauen beeinflussen, Gebärmutterhalskrebs zu entwickeln.
- Kondome können die Übertragung von HPV zwar verringern, aber nicht sicher verhindern.
- Die Impfung schützt nicht vor anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen.

Wer bezahlt die HPV-Impfung?

Die Kosten für die HPV-Impfung (3 Dosen) betragen ca. 500 €. Für Mädchen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren übernehmen die gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen diese Kosten.

Entscheidung zur Impfung:

Die Entscheidung über die HPV-Impfung sollte erst nach einem ausführlichen ärztlichen Beratungsgespräch getroffen werden, bei dem Sie alle Sie interessierenden Fragen zu Wirkungen und Nebenwirkungen der Impfung haben stellen können und diese Fragen für Sie verständlich beantwortet wurden, wie es auch vom Gesetzgeber vorgesehen ist.

Nutzen Sie das Gespräch mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt, um Ihre Fragen zur HPV-Impfung zu stellen.

Weitere Informationen und Literaturhinweise: www.aerztekammer-berlin.de/30buerger/index.html

HERAUSGEBER

Ärzttekammer Berlin (ÄKB)

Berufsverband der Frauenärzte e.V., Landesverband Berlin

Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie in Berlin

Hausärzterverband Berlin und Brandenburg (BDA)

Feministisches Frauen Gesundheits Zentrum e.V. (FFGZ)

Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten

Pro Familia Landesverband Berlin e.V.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen

WIR BEDANKEN UNS für die Erlaubnis, Textvorlagen nutzen zu dürfen bei folgenden Institutionen
Bremer Medienbüro, Dr. Eva Schindele

Kommunale Gesundheitskonferenz und Netzwerk Frauen, Mädchen und Gesundheit Bielefeld

Nationales Netzwerk Frauengesundheit

Netzwerk Frauengesundheit Tempelhof-Schöneberg

REDAKTION

Dr. med. Erich Fellmann,
Vorsitzender des Ausschusses Qualitätssicherung der ÄKB

Angelika Mindel-Hennies,
Leiterin des Projekts Qualitätssicherung der ÄKB

Dr. med. Werner Wyrwich, Mitglied des Vorstandes der ÄKB

WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG

Univ.-Prof. Dr. med. Martina Dören, Mitglied der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AKdÄ)

Priv.-Doz. Dr. med. Uwe Torsten,
Präventionsbeauftragter der ÄKB

HPV-Impfung

Eine
Entscheidungshilfe

HUMANE
PAPILLOMA
VIREN



Fotos: Xalanx - fotolia.com, Florian Reimann - photocase.com

EIN SCHUTZ VOR
GEBÄRMUTTERHALSKREBS?

Wahrscheinlich haben Sie schon von der Impfung gegen Humane Papilloma Viren (HPV) gehört.



Einige dieser Viren können Zellveränderungen auslösen, die bei Nichtbehandlung eventuell zur Entstehung von Gebärmutterhalskrebs führen können. In den Medien, in Arztpraxen und auch im Freundinnenkreis wird viel über die HPV-Impfung gesprochen. Sie schützt vor einer Infektion mit bestimmten HPV-Typen, bietet aber keinen generellen Schutz vor Gebärmutterhalskrebs. Mädchen sollen möglichst vor dem ersten sexuellen Kontakt mit der Impfung erreicht werden. Daher wird der Zeitraum zwischen dem 12. und 17. Lebensjahr als geeignet angesehen.

Jungen werden als Zielgruppe nicht angesprochen. Jedoch können auch sie beim Geschlechtsverkehr HPV-Viren übertragen oder übertragen bekommen.

Was ist eine HPV-Infektion?

HPV werden durch direkten Haut- oder Schleimhautkontakt, meistens beim Geschlechtsverkehr, übertragen. Von den bisher bekannten ca. 100 HPV-Typen können ungefähr 40 den Genitalbereich befallen. 15 dieser HPV-Typen werden als potenziell krebserregend in Bezug auf den Gebärmutterhals eingestuft. Die beiden derzeit zugelassenen HPV-Impfstoffe bekämpfen die HPV-Typen 16 und 18. Außerdem schützt einer der Impfstoffe vor den HPV-Typen 6 und 11, die Feigwarzen verursachen können. Diese können sehr unangenehm sein, sind aber relativ ungefährlich.

HPV und Gebärmutterhalskrebs

Die HPV-Infektion gehört zu den häufigsten sexuell übertragbaren Erkrankungen. Etwa 70% bis 80% aller sexuell aktiven Frauen und Männer stecken sich mindestens einmal im Leben mit HPV an. Der Verlauf ist meistens symptomlos und wird von den Betroffenen gar nicht bemerkt. In der Regel wird unser Immunsystem gut mit diesen Viren fertig.

Etwa 80 % aller Infektionen heilen innerhalb von ein bis zwei Jahren ohne Behandlung und ohne Folgen aus. Bei ca. 20% der betroffenen Frauen bleibt eine HPV-Infektion bestehen,

etwa 1% dieser Frauen entwickeln krankhafte Veränderungen am Gebärmutterhals. In der Regel vergehen im Durchschnitt 15 Jahre, bis aus HPV-infizierten Zellen ein vollständiges Karzinom entstanden ist. **Gebärmutterhalskrebs kann also eine mögliche Folge einer sehr häufigen Infektion sein.**

Fakten zur HPV-Impfung

Die HPV-Impfung gibt es seit 2006. Sie wirkt jedoch nur bei Mädchen bzw. Frauen, wenn bisher noch keine Infektion mit den genannten HPV-Viren stattgefunden hat.

Die Impfung mit den bisher entwickelten Impfstoffen schützt vor den Erregern HPV 16 und 18. Diese beiden Virustypen sind bei ca. 70% aller Fälle von Gebärmutterhalskrebs nachzuweisen. Allerdings können auch andere HPV-Typen Gebärmutterhalskrebs verursachen, gegen die die Impfung nicht immunisiert. Daher sollten alle Frauen, unabhängig davon, ob sie geimpft wurden oder nicht, weiterhin regelmäßig die Krebsfrüherkennungsuntersuchung wahrnehmen.

Was wissen wir noch nicht sicher über diese Impfung?

Wie läuft die HPV-Impfung ab?

Die Impfung wird von Haus-, Kinder- und Frauenärztinnen und -ärzten angeboten und in drei Dosen innerhalb eines halben Jahres in den Oberarm gespritzt. Soweit bisher bekannt, beträgt die Dauer des Impfschutzes 6 Jahre. Der vollständige Impfschutz besteht vermutlich erst nach der dritten Impfung. Bei schweren fieberhaften Erkrankungen oder bestehender Allergie gegen einen der Bestandteile der Impfstoffe sollte nicht geimpft werden.

Es werden Tests zum Nachweis einer bestehenden HPV-Infektion angeboten. Diese haben sich jedoch nicht bewährt. Denn ein Test wäre z.B. auch positiv, wenn eine Infektion durchgemacht wurde und ausgeheilt ist. Da fast alle Menschen, die Sex haben, irgendwann in ihrem Leben eine HPV-Infektion durchmachen, würden zahlreiche vermeintliche Infektionen festgestellt, die keinen Krankheitswert haben, wenn sie spontan ausheilen.

Sind Nebenwirkungen bekannt?

Wie bei allen Impfungen können auch bei der HPV-Impfung Nebenwirkungen auftreten. Am häufigsten (bei ca. 1/10 - 1/100 aller Geimpften) treten Schmerz, Rötung und Schwellung an der Einstichstelle sowie Fieber und Juckreiz auf. Andere Beschwerden wie z.B. Kopfschmerzen, Gelenkschmerzen, Nesselsucht, Übelkeit und Erbrechen wurden abhängig vom jeweiligen Impfstoff unterschiedlich berichtet. Selten kommt es zu schwereren Nebenwirkungen wie z.B. Atemnot oder neurologischen Erkrankungen. Aufgrund der kurzen Beobachtungszeit liegen keine Langzeiterfahrungen mit der Impfung vor.

- ob Gebärmutterhalskrebs durch die Impfung langfristig seltener auftritt
- ob andere potenziell krebserregende HPV-Typen an die Stelle der Typen 16 und 18 treten werden
- wie lange der Impfschutz anhält und ob eine Auffrischungsimpfung notwendig wird.